

EIN SELTSAMES SPIEL

von Daniel Lovat Clark

Ich bin in meiner Zeit mehr als nur einem Archonten begegnet, aber sie überraschen mich immer wieder mit ihrer ... Seltsamkeit. Sie haben seltsame Körper - oder eigentlich keine. Sie haben seltsame Namen. Und sie haben bizarre und rätselhafte Wünsche.

Eines Tages kam ein Archont, der sich selbst der Verhüllte nennt (nur „der Verhüllte“, nicht „Derjenige, welcher verhüllt ist“ oder etwas ähnlich Gescheites) in mein Büro und manifestierte sich in Spinnengröße an meinem Schreibtisch. Der Verhüllte trug ein Gesicht, das an eine weiße Totenmaske erinnerte und eine unscharfe Menge aus Mänteln und Bändern umgab ihn wie eine Wolke.

„Ich habe eine Geschichte gehört“, sagte - nein, intonierte, er „von einem Dämon, der an den Ufern des Moyigdos-Meeres weilt. Er schadet niemandem, sondern fordert Vorbeikommende zu einem Spiel heraus.“

„Das steht deutlich im Widerspruch zu den meisten Geschichten, die ich über die Dämonen von Dis gehört habe“, sagte ich. „Auf der Skala möglicher Interaktionen tendieren sie deutlich in Richtung Schmerz und Mord.“

„Dieser hier ist anders“, sagte der Verhüllte. „Ich überlege, ihn zu rekrutieren. Ich möchte, dass du eine Gewinnstrategie für das Spiel findest.“

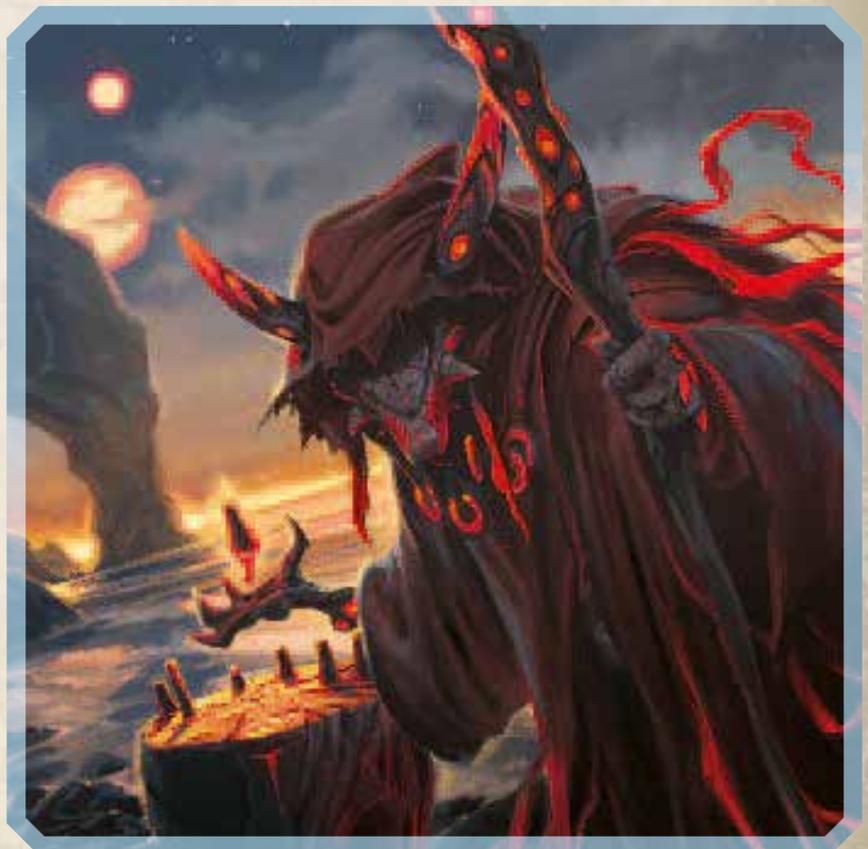
Die Chance, einen Dämon persönlich zu treffen, ohne dass jemand stirbt fand ich sehr verlockend und stimmte zu.



Es war nicht schwer, die Kreatur zu finden. Sie machte - sie macht - keine Mühe, sich zu verstecken, stand unbeweglich am Rand der Brandung, vor sich ihr finsternes Spielbrett. Es war nichts in der Nähe, keine Städte, keine Wesen; selbst die heulenden Meerfledermäuse, die an dieser Küste so häufig vorkommen, machten einen weiten Bogen um die Region. Nur die wind- und gezeitengepeitschten Steinsäulen, die entlang des Ufers standen wie Wachposten blickten hinab auf den Dämon - und mich, natürlich.

Der Wind zerzte an den Fetzen seiner dunklen Robe. Es war die einzige Bewegung, die von der Kreatur ausging, als ich mich näherte. Die Robe verbarg den größten Teil ihrer Form, aber nicht ihre Natur. War das von Vorteil für mich? fragte ich mich, als ich näherkam. War das Gewand eine Form von Tarnung, die ihre abstoßenden und erschreckenden Eigenschaften verheimlichte und nur noch die gehörnte Maske und die krallenbewehrten Hände freiließ, um Vorbeikommende zu erschrecken?

„Hallo“, sagte ich, als ich nah genug heran war. Die Kreatur drehte den Kopf, um mich anzusehen, wies dann mit einer Kralle auf das Spielbrett. „Ich weiß nicht, wie es ...“ begann ich und erkannte dann, dass ich tatsächlich wusste, wie man es spielt. Es war, als würde ich mich an ein Spiel erinnern, dass ich als kleines Spinnchen gespielt hatte. Aber ich war mir sicher, dass ich das Spiel noch nie vorher gesehen hatte.



Der Dämon stand still, als ich über das Brett nachdachte. Die Spielfiguren waren verdrehte Säulen aus Ämber, das Brett ein grober Kreis, geschnitzt in einen Stein vom Meeresufer, seine Flächen markiert mit Schriftzeichen, von denen ich nur vermuten kann, dass sie zum Alphabet von Dis gehören. Zu diesem Zeitpunkt war mir ihre Bedeutung so klar wie die Spielregeln. Jetzt sind beide in meinem Gedächtnis verschwommen und verblasst.

Ich dachte über das perfekte Eröffnungsspiel nach. Ein Manöver, das die Verteidigung der Kreatur durchdringen würde, das mir Sieg und Erkenntnisse bringen würde.

Ich schubste einen Spielstein nach vorne - er rutschte leicht über das Brett, vom sanftesten Druck meiner Vorderbeine - und machte meinen ersten Zug. „Wo hast du dieses Spiel gelernt?“ Nicht die erste Frage, die ein Dämon erwarten würde, wie ich hoffte, und eine, die ihn dazu bringen würde, mir mehr von seiner Geschichte zu erzählen. Oder ihn zumindest vom Spielen einer optimalen Gegenstrategie ablenken würde.

Ich hätte auch den Ozean fragen können - ich hätte eher eine Antwort erhalten. Als einzige Antwort bewegte der Dämon seine eigenen Spielsteine und überließ es mir, das Brett und ihn in Stille zu studieren. Er hatte keine Augen, die ich sehen konnte, keine Merkmale irgendeiner Art, abgesehen von dieser seltsamen Maske. Keine Möglichkeit für mich, zu lesen, was er denken oder fühlen könnte. Falls er das tat. Er saß einfach da. Und beobachtet. Und wartete.

„Ich dachte, die Spinne in ihrem Netz wäre diejenige, die unbeweglich stehen und warten sollte“ scherzte ich, als ich einen weiteren Stein bewegte. Zwei Züge im Spiel und meine Strategie entwickelte sich bereits: Ich würde seine Figuren aus der sicheren Position locken, indem ich meine eigenen als Köder präsentierte und dann schnell die ungeschützte Flanke meines Gegners schlagen. (Und wie kam es zu dieser Strategie, für ein Spiel, das ich noch nie zuvor gespielt hatte? Warum war ich mir so sicher, dass es funktionieren würde? Fragen, die mich jetzt verfolgen, aber mir damals nicht in den Sinn kamen.)

Der Witz hatte nicht mehr Wirkung als die Frage. Mein Gegner studierte das Brett mit seinem augenlosen Blick, dann bewegte er einen einzigen Stein. Sein Schweigen hatte begonnen, mich zu verunsichern, ein Schweigen, das das leise Rauschen der Wellen und das Stöhnen des Windes zwischen den stehenden Steinen zu schlucken schien. Die Stille wuchs, und mein eigenes schwaches Zittern als Reaktion wurde immer verzweifelter.

„Was bekomme ich, wenn ich gewinne?“ fragte ich. Und was bekommst du, wenn ich verliere? Ein Teil von mir hatte sich das gefragt. Ich begann zu bedauern, diese Frage nicht gestellt zu haben, bevor ich den ersten Zug gemacht habe.

Meine Angst wuchs und nährte sich selbst, als meine zugegebenermaßen fruchtbare Vorstellungskraft begann, immer makabrerer Szenarien durchzuspielen. Er würde mich fressen. Er würde meine Seele aus meinem Körper reißen. Es würde fünf meiner Beine abreißen, ein Netz aus meinem eigenen Versagen und Reue weben und die Flüssigkeiten aus meinem Exoskelett mit seinen versteckten Mandibeln saugen. Als meine Angst wuchs, klopfen die Krallenfinger der Kreatur auf das Steinbrett, was meine Aufmerksamkeit wieder auf das Spiel lenkt.

Nichts, wovor man Angst haben müsste, erinnerte ich mich. Die Geschichten, die von dieser Kreatur erzählt wurden, enthielten nie, dass sie ihre Gegner in irgendeiner Weise verletzte und ich war weder darauf aus, die Wahrheit hinter den Geschichten zu sehen noch das Lebewesen hinter dem Monster? Wie oft wurde ich als reine Spinne abgelehnt? Außerdem: meine Strategie war narrensicher. Ich würde gewinnen!

Ich bewegte eine weitere Figur dorthin, wo sie meinen Gegner bedrohte und ihn zur Reaktion zwang. Sie tat es, genau wie ich es vorhergesagt hatte, und wieder einmal bewegte ich eine Figur in eine bedrohliche Position für die seinen. Meine Fragen vergessend wurde ich immer tiefer in das Spiel gezogen. Als sich meine Strategie in Richtung ihrer Umsetzung entfaltete, die mit einem fulminanten Erfolg enden musste, verblasste der Rest der Welt wie eine Erinnerung. Alles, wirklich alles, hing vom nächsten Zug ab - die ganze Welt war das Spiel.

Endlich war ich bereit zuzuschlagen - und dann bewegte die Kreatur ihren Hauptstein. Den Schlüssel zu allem, den einen Stein, den ich schlagen musste, um das Duell zu beenden, und plötzlich geriet mir die Situation aus der Hand. Die Steine, die ich geopfert hatte, waren bedeutungslos, das Handicap, das ihr Verlust verursacht hatte, war unüberwindlich. Innerhalb von drei Runden hatte mein Gegner das Brett fast vollständig geräumt und mich mit einem finalen klirrenden Klappern in eine unausweichliche Falle manövriert.



Scham, Erniedrigung, Frustration, Unglauben, und die Erschöpfung pulsieren in meinen Gliedern und ließen meine Hör-Haare mit jedem Schlag meines Herzens und jedem Gurgeln meiner Hämolymphe erzittern. Ich streckte ein Vorderbein aus und stieß meinen Hauptstein um, beendete so das Spiel. Als ich das tat, flackerte der Stein im Licht der untergehenden Sonne, und ich fühlte mich, als ob die ganze Intensität meiner Emotionen aus mir heraus gesaugt wurde. All diese Schande floss aus mir heraus. Die Demütigung war weg. Stattdessen fühlte ich Taubheit, eine Leere, die mich erschreckt hätte, wenn noch etwas da gewesen wäre, das Angst empfinden konnte.

Der Dämon hob meinen Hauptstein in seinem Krallen in die Höhe. Er pulsierte im Takt mit meinem Herzen, ein mattes orangefarbenes Licht, das aufleuchtete und dunkler wurde, stärker wurde, als ich mich mehr und mehr taub fühlte. Schließlich schob der Dämon die Spielfigur unter

seine Robe, drehte sich um und schritt langsam in das spiegelglatte Meer. Als er unter den Wellen verschwand, sank die Sonne hinter den Horizont und hinterließ das strahlend silber-orangen Sonnenuntergangslicht, das meinen Heimweg erhellte.

Ich taumelte von diesem Strand weg und schaffte es schließlich zurück zu meinem kleinen Nest in meinem kleinen Baum, um darüber nachzudenken, was ich gesehen und getan hatte, und ob ich alles aufschreiben konnte. Meine Emotionen kehrten allmählich zu mir zurück, aber für viele lange Tage fühlte ich mich, als hätte die Welt ihre Farbe verloren. Als ob meine Emotionen in dicke graue Wolle gewickelt waren.

Ich weiß nicht, was dieser Dämon von mir wollte, oder was er bekam. Es gibt Leute, die sagen, dass Dämonen nur leben, um Schmerzen und Leiden zuzufügen. War das Spiel nichts anderes als eine Form der Folter? Oder war da etwas anderes, etwas, das der Dämon von mir wollte, außer meinem Leiden? Jedenfalls ist es schwer zu sagen, dass ich mich grausam benutzt fühle. Wenn der Dämon mir Schmerzen verursacht hat, hat er mir diesen Schmerz genauso schnell genommen. Ich bereue meine Niederlage im Spiel nicht und freue mich auch nicht über den Nervenkitzel, es gespielt zu haben. Ich fühle überhaupt nichts.



Es dauerte Tage, bis ich Tinte auf Papier gebracht und schließlich meinen Bericht über das Spiel aufgeschrieben hatte. Ich war leider nicht in der Lage, dem Verhüllten etwas Sinnvolles darüber mitzuteilen, wie das Spiel gespielt wird - dieses Wissen schien mit meinen Emotionen weggesaugt worden zu sein.

„Mein bester Ratschlag“, schrieb ich, „ist es, sich davor zu hüten, die erstbeste Strategie zu verfolgen, die dir einfällt. Der Dämon und das Spiel haben ein Drehbuch, dem du folgen sollst. Wenn das Spiel gewonnen werden kann und der Dämon besiegt werden kann muss der Schlüssel darin liegen, vom Drehbuch abzuweichen.“

Ich dachte daran, ihm mitzuteilen, was er zu erwarten hatte, wenn er das Spiel verlor ... aber ich hatte keine Meinung zum Thema, keine Emotionen, die meine Antwort leiten konnten. Ich habe es ausgelassen. So wie es die Geschichten über den Dämon immer tun.